

## Reflexive Konstruktionen im Deutschen und Slowakischen im Vergleich

Sowohl im Deutschen als auch im Slowakischen gehören die reflexiven Konstruktionen, also solche, in denen die Komponente *sich* im Deutschen bzw. *sa/si* (in der längeren Form *seba/sebe*) im Slowakischen auftritt, zu geläufigen Konstruktionen, in deren Gebrauch sich wesentliche Parallelen aber auch Kontraste erkennen lassen. Für beide Sprachen gilt, dass die Reflexivität weitgehend polysemantisch ist. Die Reflexivierung kann unterschiedlich motiviert sein. Das Reflexivum kann unterschiedliche morphosyntaktische Merkmale aufweisen und verschiedene Funktionen erfüllen. Im Rahmen der Deutsch-Slowakischen kontrastiven Linguistik wurde das Phänomen der Reflexivmarkierung bisher eher peripher behandelt. Das Ziel einer solchen Analyse ist deshalb, anhand kontrastiver Gegenüberstellung von semantischen und morphosyntaktischen Aspekten der reflexiven Konstruktionen in beiden Sprachen die Übereinstimmungen als auch Kontraste aus der sprachsystematischen Sicht zu erörtern. Dabei sollen die wichtigsten Funktionen der Reflexivierung veranschaulicht werden. Zu diesem Zweck werden die Auffassungen in deutschen und slowakischen Grammatiktheorien analysiert und an konkreten Beispielen verglichen. Behandelt werden reflexive Verben im engeren Sinne (obligatorisch reflexive Verben), reflexive Verbvarianten von nicht reflexiven Verben, Verben mit semantischer Reflexivität, reziproke Verben und reflexive Konstruktionen mit passivischer Satzperspektive: Reflexivpassiv, Medio-Passiv und *sich-lassen*-Konstruktionen. Auf Grund der Analyse wurde festgestellt, dass es zwischen den beiden Sprachen terminologische Diskrepanz bei der Bestimmung von Klassen der Verben mit Reflexivpronomen gibt, die aber durch eine erweiterte Definition aufgehoben werden kann. In beiden Sprachen ist die Reflexivmarkierung polyfunktional. Eher als die Rückbezüglichkeit gehören zu den wichtigsten Funktionen der Reflexivierung vor allem die Deagentisierung und besonders im Slowakischen die Formenbildung. Der wichtigste Unterschied besteht darin, dass das Reflexivpassiv im Slowakischen als Äquivalent zum deutschen Vorgangspassiv gilt. In allen Hinsichten zeigt sich, dass der Bereich der Reflexivität in beiden Sprachen weit über die Verbsemantik hinausreicht.

**Schlüsselwörter:** Reflexivität, reflexive Verben, Reflexivum, sprachlicher Vergleich

### Reflexive Constructions in German and Slovak in Comparison

Both in German and in Slovak, the reflexive constructions, i.e. those with the component *sich* in German or *sa/si* (in the longer form *seba/sebe*) in Slovak, are common constructions with significant parallels but also contrasts in usage. The reflexivity is largely polysemantic in both languages; reflexivation can be motivated in different ways; the reflexive can have different morphosyntactic features and fulfil different functions. In the context of German-Slovak contrastive linguistics, the phenomenon of reflexivity has been dealt with rather peripherally. Therefore, the article aims to outline the similarities and contrasts of the reflexive constructions in both languages from the linguistic point of view, comparing their semantic and morphosyntactic features. It also aims to illustrate the most important functions of reflexivity. For this purpose, the approaches in German and Slovak grammar theories were analysed and compared using specific examples. The author discusses following categories: obligatory reflexive verbs, reflexive forms of non-reflexive verbs, verbs with semantic reflexivity, reciprocal verbs and reflexive constructions with passive perspective: reflexive passive, medio-passive and *sich-lassen*-constructions. The findings show that there is a terminological discrepancy between the two languages regarding the classes of verbs with reflexive pronoun, but this can be eliminated by an expanded definition. The reflexivity is polyfunctional in both languages. Rather than coreference, some of the most important

functions of reflexivity are primarily expressing passive perspective and, especially in Slovak, the word formation. The most important difference derives from the fact that the reflexive passive in Slovak is considered to be the equivalent of the German werden-passive. In all respects it can be seen that the area of reflexivity in both languages extends far beyond verb semantics.

**Keywords:** reflexivity, reflexive verbs, reflexive, language contrast

**Author:** Alexandra Popovičová, Pavol Jozef Šafárik University in Košice, Moyzesova 9, 04001 Košice, Slovakia, e-mail: alexandra.popovicova@upjs.sk

**Received:** 30.11.2020

**Accepted:** 2.1.2021

## 1. Einleitung

Der vorliegende Aufsatz untersucht die semantischen und morphosyntaktischen Merkmale der reflexiven Konstruktionen und ihre Funktion im Deutschen und Slowakischen in kontrastiver Gegenüberstellung in Bezug auf die praktische Anwendung in der Standardsprache. Da es sich um ein breites Thema mit unterschiedlichen theoretischen Auffassungen handelt, benötigt es zunächst einen terminologischen Exkurs.

Die reflexiven Konstruktionen sind durch das Reflexivum (Reflexivpronomen, rückbezügliches Fürwort) *sich* im Deutschen und *sa/si* bzw. *seba/sebe* im Slowakischen markiert. Wenn das Reflexivum in der Referenzrolle steht, dient es „zur Markierung der Referenz-Identität im Unterschied zu der Referenz-Alterität“ (Weinrich 2007: 142):

- *Narziß sieht sich im Spiegel.* ‚Narcis sa vidí v zrkadle.‘
- *Narziß sieht ihn im Spiegel.* ‚Narcis ho vidí v zrkadle.‘<sup>1</sup>

Dementsprechend werden die Verben, mit denen das Reflexivum in der Regel vorkommt, als reflexive Verben bezeichnet: „Reflexive (rückbezügliche) Verben sind solche, bei denen die Person, die vom Objekt bezeichnet wird, identisch ist mit der Person des Subjekts“ (Götze/Hess-Lüttich 2005: 71). Die Funktion des Reflexivums beschränkt sich aber nicht nur auf die Herstellung der Referenzidentität von den Argumenten (deshalb bevorzugen manche AutorInnen, vom reflexiven Gebrauch von Verben zu sprechen; vgl. Kunze 1995: 3), sondern es spielt auch eine wesentliche Rolle bei der Wortbildung und Modifizierung der Argumentstruktur des Verbs (Siemund 2009: 723).

Um die Reflexivität und ihre Funktionen möglichst miteinbeziehend zu erfassen, bietet sich der Begriff reflexive Konstruktionen. „Als *reflexive Konstruktion* wird ein Syntagma bezeichnet, das in Verbindung mit einem durch ein Reflexivpronomen ausgedrücktes Dativ- oder Akkusativobjekt steht“ (Gündoğdu 2005: 55).

Zunächst werden die grammatischen Eigenschaften des Reflexivums im Deutschen und Slowakischen kontrastiert und danach wird eine allgemeine Klassifizierung von reflexiv gebrauchten Verben vorgestellt. Die einzelnen Kategorien werden dann anhand konkreten Sprachbeispiele in beiden Sprachen ausgeführt.

<sup>1</sup> Das Beispiel wurde von Weinrich (2007: 142) übernommen. Sonstige Beispielsätze, falls nicht anders angegeben, stammen aus eigener Recherche der Autorin.

## 2. Grammatische Eigenschaften des Reflexivums in Gegenüberstellung

Sowohl im Deutschen als auch im Slowakischen unterscheidet sich das Reflexivum durch keine Numerus- und Genusmerkmale. Im Deutschen tritt das Reflexivpronomen *sich* nur in der 3. Person Singular und Plural auf und hat dabei die gleiche Form im Dativ und Akkusativ. Für die 1. und 2. Person ist kein eigenes Reflexivum notwendig, denn die Reflexivität ist durch die Gesprächssituation klar markiert (vgl. Weinrich 2007: 141, Eisenberg 2013: 172). Deshalb tritt in der 1. und 2. Person Singular und Plural statt des Reflexivums die entsprechende Form des Personalpronomens auf. Aufgrund dieser paradigmatischen Beziehung wird das Reflexivum oft als ein Spezialfall von Personalpronomen behandelt (z. B. Eisenberg 2013: 172).

Das Slowakische kennt Reflexivpronomen als eine selbstständige Klasse der Pronomina, denn hier tritt das Reflexivum in allen Personen in gleicher Form auf, trägt jedoch Kasusmerkmale für Akkusativ (*sa*) und Dativ (*si*). Wenn das Reflexivum nach der Präposition oder mit Nachdruck steht, werden längere Formen *seba<sub>Akk</sub>*, *sebe<sub>Dat</sub>* benutzt.

Zusätzlich gehört zur Klasse der Reflexiva im Slowakischen auch das Possessivpronomen *svoj*, wofür es im Deutschen kein Äquivalent gibt. Es wird gebraucht, um die referenzielle Identität vom Subjekt und Possessor unabhängig von der grammatischen Person auszudrücken: *Pavol sa rozpráva so svojou kolegyňou*. ‚Paul spricht mit seiner Kollegin.‘ Ein analoges Beispiel wäre: *Paula sa rozpráva so svojou kolegyňou*. ‚Paula spricht mit ihrer Kollegin.‘ (Die deutschen Sätze sind ambig, denn sie können je nach dem Kontext unterschiedlich interpretiert werden: Entweder geht es um die *Kollegin von Paul* bzw. *Paula* oder *Kollegin von einem anderen Mann* bzw. *einer anderen Frau*).

Sowohl im Deutschen als auch im Slowakischen geht es bei den Verben mit reflexivem Akkusativobjekt um transitive Verben, deren Akkusativobjekt und Subjekt sich auf eine Person als Träger zweier verschiedener Rollen beziehen, d. h. es besteht Kongruenz des Subjekts und Objekts in grammatischer Person und Numerus (Duden 2016: 407). Das Reflexivum kann sowohl Referenzidentität als auch Reziprozität ausdrücken.

## 3. Zur allgemeinen Klassifizierung von Verben, die reflexiv gebraucht werden

Der Bereich der reflexiven Verben, also Verben, die mit dem Reflexivum vorkommen, umfasst verschiedene Kategorien der Verbalphrasen, die sich in ihrer Struktur und Funktion deutlich unterscheiden. Okkasionell können fast alle mehrwertigen Verben reflexiv gebraucht werden.<sup>2</sup> Es gibt jedoch Gruppen von Verben, die mit dem

<sup>2</sup> Die Ausnahme stellen die Verben dar, bei denen der reflexive Gebrauch durch die Verbbedeutung blockiert ist (vgl. Kunze 1995: 46): *\*Anna gebar/mied/unterstützte/verdächtigte sich*. ‚*\*Anna sa porodila/sa sebe vyhýbala/sa podporovala/sa podozrievala*.‘ (Beispiel nach Kunze 1995: 46).

Reflexivum eine lexikalische Einheit bilden (Weinrich 2007: 144). Diese werden unterschiedlich klassifiziert. Die allgemeinste Unterteilung ist in die echten reflexiven Verben, die mit dem Reflexivum vorkommen müssen (*sich schämen* ‚hanbiť sa‘), und unechten reflexiven Verben, bei denen das Reflexivum fakultativ ist (*sich waschen* ‚umývať sa‘, *sich verteidigen* ‚obhajovať sa‘).

Als eine selbstständige Kategorie werden die reziproken Verben aufgefasst, die das Wechselverhältnis ausdrücken. Auch sie können in echte (*sich duellieren* ‚duelovať sa‘) und unechte (*sich treffen* ‚stretnúť sa‘) geteilt werden, je nachdem, ob sie auch eine nicht-reziproke Lesart zulassen.

Bußmann weist darauf hin, dass diese Klassifizierung in den wissenschaftlichen Abhandlungen nicht konsequent eingehalten wird: „In terminologischer Hinsicht herrscht insoweit Verwirrung, als ein und dieselbe Gruppe in einigen Arbeiten »echt reflexiv« und in anderen Arbeiten wiederum »unecht reflexiv« benannt wird“ (2002: 556).

Ein Grund dafür kann in der Bedeutung des Wortes „reflexiv“ liegen. Bei der Gruppe der unechten reflexiven Verben verhält sich das Reflexivum wie ein reguläres Objekt und hat daher eine semantische Funktion, in der es Koreferenz von zwei Argumenten ausdrückt. Gerade diese Lesart ist eigentlich reflexiv im eigentlichen Sinne des Wortes, d. h. rückbeziehend – das Objektargument bezieht sich auf das vorangehende Subjektargument, und deswegen sind paradoxerweise eben die unechten reflexiven Verben eigentlich diejenigen, die echt reflexiv sind.

Außerdem besteht zwischen der deutschen und slowakischen Auffassung eine terminologische Diskrepanz, und nämlich, dass die Kategorie der unechten reflexiven Verben im Deutschen der Kategorie der echten reflexiven Verben „skutočné/vlastné“ im Slowakischen entspricht.

Um die begriffliche Verwirrung zu vermeiden, verzichte ich auf die Termini „echte“ und „unechte“ reflexive Verben und spreche von obligatorisch und fakultativ reflexiven Verben (vgl. Weinrich 2007: 144). Da auch diese Unterscheidung nicht alle Aspekte der reflexiven Verben berücksichtigt, ist nicht zu leugnen. Im reflexiven Gebrauch der Verben gibt es viele Nuancen und Grenzfälle (z. B. Kunze 1997 unterscheidet 16 Typen von Reflexivpronomina), die bei einer einfachen Klassifizierung nicht begriffen werden können.

#### **4. Klassifizierung der reflexiven Konstruktionen im Deutschen und Slowakischen**

Im Folgenden werden die einzelnen Gruppen der reflexiven Konstruktionen hinsichtlich der Funktionen der Reflexivität beschrieben. Zur Veranschaulichung der wichtigsten Rollen des Reflexivums in beiden Sprachen schlage ich in Anlehnung an die hier bearbeiteten Ansätze eine Unterscheidung in fünf Kategorien vor: reflexive Verben im engeren Sinne, reflexive Verbvarianten, Verben mit semantischer Reflexivität, reziproke Verben und reflexive Konstruktionen mit passivischer Satzperspektive.

Bei der Darstellung gebrauche ich überwiegend klare Beispiele, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Sprachen zu erläutern.<sup>3</sup> Natürlich sind die Grenzen zwischen den jeweiligen Gruppen nicht fest umrissen; es ließen sich viele Überschneidungen und Ausnahmefälle entdecken.

#### 4.1 Reflexive Verben

Strikt genommen sind reflexive Verben nur solche, bei denen das Reflexivum obligatorisch auftritt, z. B. *sich weigern* ‚zdráhať sa‘, *sich schämen* ‚hanbiť sa‘, *sich<sub>Akk</sub> erholen* ‚oddýchnuť si<sub>Dat</sub>‘. Sie werden auch reflexiva tantum genannt, vor allem in den slowakischen Grammatiken (Dvonč et al. 1966: 252, Horecký/Rácová 1979: 26, Mistrík et al. 1993: 498, Helbig/Buscha 2001: 191).

Bei den obligatorisch reflexiven Verben ist die Reflexivität lexikalisiert, das Reflexivum tritt als Teil des Prädikats auf. Der Referent des Objekts ist konzeptuell vom Subjekt nicht mehr unterscheidbar (Eisenberg 2013: 283). Das Reflexivum ist keine selbstständige semantische Einheit, deshalb wird es als semantisch leeres Wortbildungsmorphem klassifiziert (Mistrík et al. 1993: 498). Es hat keinen Satzgliedcharakter und somit auch keine syntaktische Funktion (Bußmann 2002: 556), deswegen kann es weder ausgelassen (\**Sie schämt.* ‚\*Hanbí.‘), ersetzt (\**Er schämt seinen Bruder.* ‚\*Hanbí svojho brata.‘) noch erfragt werden (\**Wen schäme ich?* – *Mich.* ‚\*Koho hanbím? – Seba.‘).

Eine Besonderheit im Slowakischen stellt der Wortbildungsprozess dar, in dem mit Hilfe von bestimmten Vorsilben und Reflexivierung neue Verbformen entstehen können, die einen Ausmaß oder die Vollkommenheit der beschriebenen Handlung ausdrücken und somit intensivierende Funktion haben (Dvonč et al. 1966: 251). Sie kommen oft mit partitivem Genitiv vor: *nosiť* ‚tragen‘ – *nanosiť sa* ‚viel oder oft tragen‘, *hľadať* ‚suchen‘ – *nahladať sa* ‚etwas viel suchen‘:

- *Čo sa toho klobúka<sub>Gen</sub> nanosil!* ‚Wie oft er diesen Hut nur getragen hat!‘
- *Ten sa nahladá, kým nájde tú pravú.* ‚Er wird viel suchen müssen, bis er die Richtige findet.‘

Der grammatische Unterschied beruht außerdem in der Opposition von perfektivem und imperfektivem Aspekt, also der Verbalkategorie der Abgeschlossenheit/Nicht-Abgeschlossenheit der Handlung. Es muss betont werden, dass ‚die deutsche Sprache keine derart grammatikalisierte Kategorie Aspekt kennt, wie es der Fall im Slowakischen ist‘ (Kozmová 1998: 50) und muss deshalb, wenn notwendig, mit anderen Mitteln paraphrasiert werden: *jesť* ‚essen‘ – *zajesť si* ‚etwas Kleines essen‘ – *najesť sa* ‚sich satt essen‘<sup>4</sup>; *dýchať* ‚atmen‘ – *nadýchnuť sa* ‚einatmen‘. So kann das deut-

<sup>3</sup> Bemerkung zur Kennzeichnung des Kasus: Die Reflexiva treten in den meisten Fällen ohne Indexmarkierung auf. Da die meisten behandelten Verben mit dem Reflexivum im Akkusativ vorkommen, markiere ich nur die Fälle, wo es im Dativ steht oder wo es sonst uneindeutig wäre, und ebenfalls zur Hervorhebung der zwischensprachlichen Kontraste.

<sup>4</sup> Das Verb *essen* gehört zu solchen fakultativ reflexiven Verben, die nur mit einem applikativen Adjektiv reflexiv gebraucht werden können (siehe Weinrich 2007: 146).

sche ‚gehen wir mal tanzen‘ sowohl ‚*poďme tancovať*‘ (imperfektiver Aspekt) als auch ‚*poďme si zatancovať*‘ (perfektiver Aspekt) übersetzt werden.

Zu den obligatorisch reflexiven Verben gehören auch feste Verbindungen mit Präpositional-Adjunkten (vgl. Weinrich 2007: 147): *er schlägt um sich* ‚mláti okolo seba‘, *sie ist ganz außer sich* ‚je celkom bez seba‘, *auf sich beruhen lassen* ‚nechať to tak‘ (wörtlich: ‚nechať to spočívať v sebe‘).

#### 4.2 Reflexive Varianten von nicht reflexiven Verben

Die zweite Gruppe der behandelten Verben sind die reflexiven Verbvarianten (vgl. Duden 2016: 407–409, Mistřík et al. 1993: 499), manchmal auch teilreflexiv genannt. Diese Verben haben sowohl eine nicht reflexive als auch reflexive Variante: *sich verstecken* ‚skryť sa‘, *sich umdrehen* ‚otočiť sa‘, *sich<sub>Dat</sub> wünschen* ‚želať si<sub>Dat</sub>‘, *sich<sub>Dat</sub> vorstellen* ‚predstaviť si<sub>Dat</sub>‘. Bei den reflexiven Formen ist das Reflexivum, ähnlich wie bei den obligatorisch reflexiven Verben, kein Pronomen, sondern ein Teil der Verbform, also ein Wortbildungsmorphem, das die Valenzeigenschaften und teilweise die Bedeutung des Verbs ändert (vgl. Mistřík et al. 1993: 498–499):

- *Drží v rukách loptu.* ‚Er hält den Ball in den Händen.‘
- *Drží sa stola.* ‚Er hält sich an dem Tisch fest.‘

Ähnlich wie bei den reflexiven Verben fällt auch bei den reflexiven Verbvarianten der Satzgliedtest negativ aus:

- *Wen legt die Frau ins Bett? – Ihren Sohn.* ‚Koho žena ukladá do posteľe? – Svo-  
jho syna.‘
- *Wen legt die Frau ins Bett? – \*Sich.* ‚Koho žena ukladá do posteľe? – \*Seba.‘

Wieder muss man betonen, dass die Eigenschaften von den Verben innerhalb dieser Kategorie variieren können. In den neueren Ausgaben der Duden Grammatik wird deshalb eine Lexikalisierungsskala reflexiver Verben mit fließenden Übergängen vorgeschlagen (vgl. 2016: 410). So können sich bei manchen Verben im reflexiven Gebrauch deutliche Unterschiede in der Bedeutung ergeben (wie etwa *aufhalten* ‚zdržať‘ – *sich aufhalten* ‚zdržiavať sa‘, *handeln* ‚jednať‘ – *sich handeln* ‚jednať sa‘, *befinden* ‚považovať‘ – *sich befinden* ‚nachádzať sa‘), andere Verbvarianten weisen hingegen eine deutliche und regelmäßige semantische Verwandtschaft zu den entsprechenden nicht reflexiven Verb(variant)en‘ auf (409).

#### 4.3 Verben mit semantischer Reflexivität

Bei den Verben, die in reflexiven Konstruktionen mit semantischer Reflexivität vorkommen können, tritt das Reflexivpronomen als ein vollwertiges Satzglied auf: (*sich*) *waschen* ‚umývať (sa)‘, (*sich*) *kämen* ‚česať (sa)‘, (*sich<sub>Akk</sub>*) *vorstellen* ‚predstaviť (sa<sub>Akk</sub>)‘, (*sich<sub>Dat</sub>*) *kaufen* ‚kúpiť (si<sub>Dat</sub>)‘. Es drückt Referenzidentität des Subjekts und Objekts aus, d.h. es ist koreferent. Die Rolle des Reflexivums ist die des Pronomens, es steht also in paradigmatischer Beziehung zu anderen Pronomina, wie etwa Personalpronomina: *er wäscht mich/sich* ‚umýva ma/sa‘. Wie ein klassisches Objekt kann es erfragt,



negiert, vorangestellt, durch Nominalphrase ersetzt oder mit anderen Objekten koordiniert werden:

- *Wen wäscht Peter?* – *Sich.* ‚Koho Peter umýva? – Seba.‘
- *Peter wäscht nicht sich, sondern seinen Hund.* ‚Peter neumýva seba, ale svojho psa.‘
- *Peter wäscht sich und seinen Hund.* ‚Peter umýva seba a svojho psa.‘

Zu dieser Kategorie gehören auch die Konstruktionen, wo das Reflexivum als Teil des Präpositional-Objekts erscheint (*glauben an* ‚verit’ v‘, *denken an* ‚myslieť na‘), außer festen Ausdrücken mit lexikalisierte Reflexivität (*außer sich geraten* ‚byť bez seba‘, *zu sich kommen* ‚spamätať sa‘).

#### 4.4 Reziproke Reflexivität

Eine spezifische Kategorie stellen die Verben dar, die symmetrisch reflexiv, d.h. reziprok gebraucht werden. Sie drücken Wechselseitigkeit zwischen den Aktanten aus: *sich kennenlernen* ‚spoznať sa‘, *sich anfreunden* ‚spriatelit’ sa‘, *sich lieben* ‚ľubiť sa‘. Die Aktanten können dabei im Plural (*die Kinder streiten sich* ‚deti sa hádajú‘, *drei Männer prügeln sich* ‚traja muži sa bijú‘) oder Kollektiv-Singular (*das Paar liebt sich* ‚pár sa ľubi‘) stehen. Die reziproke Lesart ist pragmatisch-kontextuell bedingt. So kann etwa der Satz:

- *Peter und Karl kaufen sich Kekse.* ‚Peter a Karol si kupujú kekсы.‘

sowohl reziprok, als auch rein reflexiv (jeder kauft Kekse für sich selbst) verstanden werden<sup>5</sup>. Zur Verstärkung der symmetrischen Relation kann das Adjektiv *gegenseitig* ‚navzájom‘ eintreten, oder das Reflexivum kann durch *einander* ‚jeden druhému‘ ersetzt werden:

- *Peter und Karl kaufen sich gegenseitig Kekse.* ‚Peter a Karol si navzájom kupujú kekсы.‘
- *Peter und Karl kaufen einander Kekse.* ‚Peter a Karol kupujú jeden druhému kekсы.‘

#### 4.5 Reflexive Konstruktionen mit passivischer Satzperspektive

Bis jetzt wurde das Reflexivum vor allem hinsichtlich seiner Rolle des Verbarguments analysiert. Es gibt aber solche reflexiven Konstruktionen, in denen die Reflexivierung den Wechsel der Satzperspektive verursacht. Es geht um Konstruktionen wie *es versteht sich* (‚rozumie sa‘), die keine Rückbezüglichkeit (und daher keine Koreferenz) ausdrücken, sondern von dem Handlungsträger oder -verursacher abstrahieren und somit passivisch zu verstehen sind (vgl. Oravec/Bajžíková 1982: 65).

Die reflexiven Verben selbst können kein echtes Passiv bilden, weil das Reflexivum referentiell mit dem Subjekt verschmilzt und daher nicht patiensfähig ist (Eisenberg 2013: 124). Das Reflexivum ist aber an vielen Prozessen der Räumung der Subjektstelle beteiligt, wodurch agenslose Sätze mit passivischer Perspektive entstehen. Im

<sup>5</sup> Für eine gründliche Auseinandersetzung mit der Reziprozität siehe Kunze 1995, Kap. 5.

Slowakischen sind solche Reflexivkonstruktionen oft subjektlos: *Ide sa* ‚es geht los‘, *orie sa* ‚es wird gepflügt‘.

Eine weitere Funktion der unpersönlichen reflexiven Konstruktionen ist, dass sie die Realisierung der Handlung auf externe Disposition verschieben (Oravec/Bajžíková 1982: 66):

- *Na strednej škole som študoval dobre.* ‚An der Mittelschule habe ich gut gelernt.‘  
Bedeutung: Ich war fleißig und hatte gute Noten.
- *Na strednej škole sa mi študovalo dobre.* ‚Mit dem Lernen in der Mittelschule ging es mir gut.‘ Wörtlich: ‚\*An der Mittelschule lernte es sich mir gut.‘ Bedeutung: Die Umgebung war günstig; von den Leistungen wird nicht berichtet<sup>6</sup>.

Im Folgenden werden konkrete Typen von reflexiven Konstruktionen mit passivischer Satzperspektive behandelt: Reflexivpassiv, Medio-Passiv und *sich-lassen*-Konstruktionen.

#### 4.5.1 Reflexivpassiv

Das Reflexivpassiv ist eine Form des Passivs von reflexiven Verben und reflexiven Verbvarianten. Das Reflexivpronomen bleibt im passivischen Satz unverändert (Variantengrammatik des Standarddeutschen 2018, online):

- *Es wird sich intensiv um die Patienten gekümmert.* ‚O pacientov sa intenzívne starajú.‘
- *Hier wird sich nicht geschämt.* ‚Tu sa človek nehanbí.‘

Im Slowakischen gibt es keine adäquaten Konstruktionen, da es die Kombination von Passivform mit Reflexivum nicht benutzt. Das slowakische Reflexivpassiv ist zwar ein Standardmittel zum Ausdruck der passivischen Perspektive, aber die Konstruktion ähnelt eigentlich dem, was in der Germanistik als Medio-Passiv bekannt ist, z. B. *Kniha sa číta dobre.* ‚Das Buch liest sich gut.‘ Da es syntaktisch um äquivalente Sätze geht, wird das slowakische Reflexivpassiv im Kapitel zu Medio-Passiv behandelt.

#### 4.5.2 Medio-Passiv

Das Medio-Passiv, oder auch Mittel- bzw. Medialkonstruktion genannt, ist neben dem Aktiv und Passiv ein Genus Verbi. Ähnlich wie beim Passiv kommt es zur Objektkonversion, aber ohne der *von*-Phrase. Das unpersönliche Subjekt steht in der Patiensrolle; die Agensrolle ist unterdrückt: *Die Tür schließt sich.* ‚Dvere sa zatvárajú.‘

Diese Art von Reflexivierung führt zur Detransitivierung und Valenzreduktion des Verbs, weshalb es als Ersatzform des *werden*-Passivs aufgefasst wird. Zu dieser Kategorie gehören Verben wie *sich öffnen* ‚otvoriť sa‘, *sich unterscheiden* ‚líšiť sa‘ oder *sich verbinden* ‚spájať sa‘, als auch modalisierende Reflexivkonstruktionen, also Sät-

<sup>6</sup> Das Beispiel wurde von Oravec/Bajžíková (1982: 66) übernommen.



ze mit adverbial gebrauchtem Adjektiv (vgl. Duden 2016: 409, Eisenberg 2013: 124, Weinrich 2007: 148):

- *Das neue Modell verkauft sich schlecht.* ‚Nový model sa predáva zle.‘
- *Es sitzt sich hier bequem.* ‚Sedí sa tu pohodlne.‘

Wie schon erwähnt, wird für analoge Konstruktionen im Slowakischen der Begriff Reflexivpassiv („zvrtné pasívum“) benutzt. Nach der Definition wird es von den transitiven Verben mit Hilfe von dem grammatischen Morphem *sa* gebildet und kann ausschließlich in der 3. Person vorkommen, wobei das Subjekt ein unpersönliches Patiens ist (Mistrík et al. 1993: 498). Oravec/Bajžíková führen folgendes Beispiel für das Reflexivpassiv an:

- *Tu sa vyrábajú guľkové ložiská.*

Das deutsche Äquivalent zu diesem Satz wäre ein klassischer Passivsatz:

- *Hier werden Kugellager hergestellt.*

Im Slowakischen ist ein partizipialer Passivsatz auch möglich:

- *Tu sú vyrábané guľkové ložiská.*

Solcher Satz ist aber stilistisch sehr auffällig und wird selten benutzt (vgl. Oravec/Bajžíková 1982: 66).

Es kann festgestellt werden, dass die Reflexivformen im Slowakischen das häufigste Äquivalent des deutschen Vorgangspassivs sind (Sokolová 1993: 36). Sie werden in der Regel bevorzugt, auch wenn Partizipkonstruktionen zulässig sind:

- *es wird empfohlen* ‚odporúča sa‘
- *die ganze Nacht wurde getanzt* ‚tancovalo sa celú noc‘
- *morgen wird der neue Direktor gewählt* ‚zajtra sa bude voliť nový riaditeľ‘; Partizipkonstruktion: ‚zajtra bude zvolený nový riaditeľ‘.

#### 4.5.3 *Sich-lassen-Konstruktionen*

Eine weitere Passiv-Konkurrenzform ist die Konstruktion *sich lassen* + Infinitiv: *Das lässt sich machen.* ‚Dá sa to spraviť.‘ In manchen Fällen kann diese Form durch Medio-Passiv paraphrasiert werden:

- *Dieser Wein lässt sich trinken.* ‚Toto víno sa dá piť.‘
- *Dieser Wein trinkt sich gut.* ‚Toto víno sa dobre pije.‘

Im Gegensatz zu Medio-Passiv können deutsche *sich-lassen-Konstruktionen* auch subjektlos sein, wenn der Infinitiv ein Verb ohne direktes Objekt ist (Eisenberg 2013: 366): *Darüber lässt sich reden.* ‚O tom sa dá hovoriť.‘

Im Slowakisch werden analoge Sätze mit dem Verb *dať sa* gebildet, das ähnlich wie das deutsche *sich lassen* lexikalisiert ist. In beiden Sprachen drückt diese Konstruktion Modalität aus:

- *Es lässt sich darüber diskutieren.* = *Es kann darüber diskutiert werden.* ‚Dá sa o tom diskutovať.‘

Mit einem persönlichen Subjekt ist die Lesart der Konstruktion jedoch permissiv:

- *Er ließ sich nicht abweisen.* ‚Nedal sa odbiť.‘ (Das Verb könnte auch durch ‚*nechať sa*‘ ersetzt werden: ‚Nenechal sa odbiť.‘)

## 5. Schlussbemerkungen

Zum Schluss möchte ich noch einige zwischensprachliche Unterschiede hervorheben. Die Verben, die reflexiv und nicht reflexiv gebraucht werden, kommen im Slowakischen häufiger als im Deutschen vor. Deswegen gibt es viele Verben, die im Slowakischen reflexiv gebraucht werden, deren deutsche Äquivalente aber nicht reflexiv sind, wie etwa *učiť sa* ‚lernen‘, *zobudiť sa* ‚aufwachen‘, *smiať sa* ‚lachen‘, *stať sa* ‚passieren‘. Dazu gehört eine Reihe von Impersonalia, deren Formenbildung dem Antikausativ ähnelt: *blýskať sa* ‚blitzen‘, *stmievať sa* ‚dämmern‘, *javiť sa* ‚scheinen‘. Umgekehrt gilt es in kleinerem Ausmaß.

Den deutlichsten Unterschied gibt es aber im Gebrauch der Reflexivmarkierung zum Zweck der Detransitivierung, die in beiden Sprachen in unterschiedlicher Frequenz eingesetzt wird. Sowohl die (nicht reflexive) Passivform, die im Deutschen häufiger als im Slowakischen benutzt wird, als auch das im Slowakischen präferierte Reflexivpassiv, sind ein Ergebnis der Deagentisierung. Das Merkmal der Agenslosigkeit ist typisch für die reflexiven Konstruktionen, die z. B. unabsichtliche Handlung (*poranil sa* ‚er hat sich verletzt‘) oder passivische Satzperspektive (*budujú sa nové továrne* ‚neue Fabriken werden aufgebaut‘) ausdrücken, oder lexikalisiert sind (*Lahko sa to hovori.* ‚Das sagt sich so leicht.‘ *Nechce sa mi spať.* ‚Ich will/kann nicht schlafen.‘).

Wegen der funktionalen Breite der reflexiven Konstruktionen konnten hier nicht alle relevanten Aspekte erforscht werden, aber ich hoffe, die Polyfunktionalität der Reflexivierung dargestellt zu haben, vor allem hinsichtlich ihrer Beziehung zur Passivbildung. Es wurde sichtbar, dass der Bereich der Reflexivität weit über die Verbsemantik hinausreicht. Vor allem im Slowakischen ist es ein sehr produktives Mittel der Formenbildung, neben dem die Funktion der Rückbezüglichkeit im Hintergrund bleibt.

## Literaturverzeichnis

- BUSSMANN, Hadumod. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Aufl. Stuttgart: Kröner, 2002. Print.  
*Duden. Die Grammatik: Unentbehrlich für richtiges Deutsch. (Duden Band 4.)* 9. Aufl. Berlin: Bibliographisches Institut GmbH, 2016. Print.
- DVONČ, Ladislav, Gejza HORÁK, František MIKO, Jozef MISTRÍK, Ján ORAVEC, Jozef RUŽIČKA und Milan URBANČOK. *Morfológia slovenského jazyka*. Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied, 1966. Print.
- EISENBERG, Peter. *Grundriss der deutschen Grammatik, Bd. 2: Der Satz*. 4. Aufl. Stuttgart: Metzler, 2013. Print.
- GÖTZE, Lutz und Ernest W. B. HESS-LÜTTICH. *Grammatik der deutschen Sprache*. Gütersloh, München: Wissen Media Verlag, 2005. Print.

- GÜNDOĞDU, Mehmet. „Reflexive Konstruktionen im Deutschen und im Türkischen“. *Muttersprache 1* (2005). Wiesbaden: Gesellschaft für deutsche Sprache, 54–63. <https://core.ac.uk/download/pdf/14524563.pdf>. 20.11.2020.
- HELBIG, Gerhard und Joachim BUSCHA. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Bad Langensalza, Thüringen: Langenscheidt, 2001. Print.
- HORECKÝ, Ján und Anna RÁCOVÁ. *Slovník jazykovedných termínov*. Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo, 1979. Print.
- KOZMOVÁ, Ružena. *Die Verbalkategorien des Deutschen und des Slowakischen aus der kontrastiven Sicht*. Trnava: PhDr. Ružena Kozmová, CSc., 1998. Print.
- KUNZE, Jürgen. „Reflexive Konstruktionen im Deutschen“. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 14,1 (1995): 3–53. <https://www.degruyter.com/view/journals/zfs/14/1/article-p3.xml>. 20.11.2020.
- KUNZE, Jürgen. „Typen der reflexiven Verbverwendung im Deutschen und ihre Herkunft“. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 16.1/2 (1997): 83–180. <https://www.degruyter.com/view/journals/zfs/16/1-2/article-p83.xml>. 20.11.2020.
- MISTRÍK, Jozef et al. *Encyklopédia jazykovedy*. Bratislava: Vydavateľstvo obzor, 1993. Print.
- ORAVEC, Ján und Eugénia BAJZÍKOVÁ. *Súčasný slovenský spisovný jazyk. Syntax*. Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo, 1982. Print.
- SIEMUND, Peter. „Das Reflexivum“. *Handbuch der deutschen Wortarten*. Hrsg. Ludger Hoffman. Berlin, New York: de Gruyter, 2009, 707–725. <https://www.degruyter.com/view/book/9783110217087/10.1515/9783110217087.707.xml>. 20.11.2020.
- SOKOLOVÁ, Miloslava. *Sémantika slovesa a slovesný rod*. Bratislava: Veda, 1993. Print.
- Variantengrammatik des Standarddeutschen. Ein Online-Nachschlagewerk*. Verfasst von einem Autorenteam unter der Leitung von Christa Dürscheid, Stephan Elspaß und Arne Ziegler. Open-Access-Publikation, 2018. <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Reflexivpassiv>. 28.11.2020.
- WEINRICH, Harald. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. 4. Aufl. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag, 2007. Print.

### ZITIERNACHWEIS:

- POPOVIČOVÁ, Alexandra. „Reflexive Konstruktionen im Deutschen und Slowakischen im Vergleich“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 19, 2021 (I): 279–289. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.19-16>.